

Wien, am Donnerstag, den 24. Oktober 1929

Vom Wiener Pflaster.

Wieviel wissen die Wiener eigentlich von ihren Strassen? Wahrscheinlich sehr wenig. Sie murren nur, wenn eine Strasse nicht in Ordnung ist, oder wenn allzulange Ausbesserungsarbeiten an ihr vorgenommen werden. Wenn aber eine Strasse in Ordnung ist, ist dies selbstverständlich, und dann sinkt die Strasse, der Schauplatz des öffentlichen Lebens, zu einer unbeachteten Sache heran. Eigentlich mit Unrecht, denn die 3792 Strassen, Gassen und Plätze Wiens, die miteinander 117 1/2 Kilometer lang sind und eine Fläche von 1681 Hektar bedecken, spielen nicht nur im Haushalt, sondern auch im ganzen öffentlichen Leben der Stadt eine wichtige Rolle. Die Aufgabe, ein Gebiet, etwa doppelt so gross wie die Stadt Salzburg, stets gepflastert in Ordnung zu halten, während tagtäglich fast zwei Millionen Menschen darauf gehen und zehntausende von leichten und schweren Wagen darauf fahren, ist gewiss einiges Interesse wert.

So ist zum Beispiel schon interessant, dass Wien seit Kriegsende 158 neue Strassen in der Länge von 43 Kilometer dazubekommen hat, darunter 19 Kilometer Strassen mit Baumpflanzungen. Aus dem Material des statistischen Amtes der Stadt Wien geht auch hervor, dass fast tausend Hektar aller Strassen in Wien gepflastert, 700 Hektar geschottert oder makadamisiert sind. Von der Gesamtfläche der Strassen Wiens stehen 1600 Hektar in der Erhaltung der Gemeinde Wien, 40 in der Erhaltung des Bundes und rund 30 Hektar werden von Privaten erhalten. Die meisten Strassen Wiens sind mit Stein gepflastert, dann folgen als häufigste Pflasterungsart für die Gehsteige Asphalt, für die Fahrbahnen Bitumen. Zur Zeit sind um 87 Hektar, das ist eine Fläche fast wie die Josefstadt, mehr Strassen gepflastert als 1920.

Jedes Jahr wird auch ein Teil der Wiener Strassen neu gepflastert. Im vorigen Jahr waren das 262.000 Quadratmeter, während 1914 nur 176.000 Quadratmeter neu gepflastert worden sind. Die Steigerung der Neupflasterung beträgt demnach gegen die Vorkriegszeit 150 Prozent.

Dass zu diesen Strassenarbeiten und Neuherstellungen gigantische Mengen an Material verwendet werden, kann man sich wohl vorstellen. Im vorigen Jahr wurden zu diesen Arbeiten allein 57.305 Kubikmeter Schotter und 7030 Kubikmeter Sand verwendet. Diese Menge hätte hingereicht, eine Pyramide von 50 Meter Länge und Breite und rund 80 Meter Höhe herzustellen.

Was während des Krieges an der Strassenpflege versäumt worden ist, kann man sich vorstellen, wenn man weiss, dass 1918/19 für die Strassenpflege Wiens rund 1200 Schilling, während 1928 allein für die Neuherstellung der Strassen über acht Millionen Schilling ausgegeben worden sind, die Erhaltung der Strassen aber ausserdem ungeheure Summen kostete, die allerdings in Form von Arbeitslöhnen ständig in die Volkswirtschaft zurückgeflossen sind.

Die Koksheizung setzt sich in Wiener Wohnungen durch. Die nachteiligen Begleiterscheinungen wie Schmutz, Rauch und Russ, die bei der Verwendung von Kohle zur Wohnungsbeheizung sich unvermeidlich geltend machen, führen in stetig steigendem Mass zur Verwendung von Koks zu Hausbrandzwecken. Ein Beweis dafür ist die lebhafteste Nachfrage nach Koksfüll- und Dauerbrandöfen. Bei den Gaswerken allein wurden in der ersten Hälfte dieses Monats 1839 Koksöfen "Muster Wiener Gaswerke" und 939 Koksöfen verschiedener Wiener Ofenfabriken verkauft.

Eine Schule für Mütter. Im Kindergarten, XXI., Baumergasse 24, wird im laufenden Schuljahr eine Mutterschule abgehalten. In derselben spricht ein Arzt über Fragen, die sich auf die Gesundheitspflege, Infektionskrankheiten und Tuberkulose erstrecken, eine Fürsorgerin über Rechte und Pflichten der Eltern in Bezug auf ihre Kinder im Rahmen der Fürsorge und schliesslich eine Kindergärtnerin über Erziehungsfragen vom Säugling bis zum Schulkind. Die Vorträge finden jeden Montag um 19 1/2 Uhr statt. Alle Mütter, die sich dafür interessieren, können die Vorträge unentgeltlich besuchen.